

# Erbenheimer Zeitung

Anzeigen  
kosten die Kleinspalt.  
Petitteile oder deren  
Raum 10 Pfennig.  
Kleinanzeigen die Zeile  
20 Pfennig.

Tel. 3580.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 45

Donnerstag, den 15. April 1915

8. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Betr. Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlungen 1915.

- Es haben an der Kontrollversammlung teilzunehmen:
1. sämtliche noch nicht eingestellten Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots und des ausgebildeten Landsturmes, welche später als 1. August 1869 geboren sind, einschließlich derjenigen, die bei einem Friedens- oder Kriegserlassgeschäft als zeitig feld- und garnisondienstunfähig anerkannt sind.
  2. sämtliche noch nicht eingestellten Ersatz-Reservisten und die unausgebildeten Landsturmpflichtigen des 1. und 2. Aufgebots des Geburtsjahrs 1875 einschließlich.
  3. sämtliche Leute, welche nach Ausbruch des Krieges eingestellt waren und als untauglich von den Truppenteilen entlassen wurden und nicht wieder zur Einstellung gekommen sind.
  4. die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.
  5. die als zeitig und dauernd anerkannten Rentenempfänger und Invaliden, die nach dem 1. August 1869 geboren sind mit Ausnahme der dauernd Sanjinaliden.
  6. sämtliche z. Bt. der Kontrollversammlungen auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften einschließlich der des aktiven Dienststandes.

Es haben nicht zu erscheinen:

- a. Beamte und Bedienstete der Eisenbahn und Post, die vom Wehrdienst zurückgestellt, bzw. als unabkömmlich anerkannt sind.
- b. diejenigen Personen, die bei einem Friedens- oder Kriegserlassgeschäft die Entscheidung als „dauernd untauglich“ erhalten haben.
- c. die bei einem Friedens- oder Kriegserlassgeschäft als „dauernd feld- und garnisondienstunfähig“ anerkannten Personen.

Zu b und c wird ausdrücklich bemerkt, daß nur die Entscheidung der Ersatzbehörden und nicht etwa entsprechende Einträge der Truppenteile maßgebend sind.

Militärpapiere und Urlaubsbefreiungen sind mitzubringen. Die Kontrollpflichtigen haben zu erscheinen wie folgt:

Am Freitag, den 23. April, vormittags 9 Uhr, in Wiesbaden (Hof des Bezirkskommandos Vertramstraße 3): Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, der Ersatz-Reserve, des ausgebildeten und unausgebildeten Landsturms und der z. Bt. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten Bierstadt u. Erbenheim. Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Besondere Beordnungen durch schriftlichen Befehl erfolgen nicht mehr. Diese öffentliche Aufforderung ist der Beorderung gleich zu erachten.
2. Willkürliches Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung wird bestraft.
3. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch seinem Bezirksfeldwebel unter Angabe des Militärverhältnisses baldmöglichst einzureichen, spätestens bei Beginn der zuständigen Kontrollversammlung.
4. Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, wird mit Arrest bestraft.

Wiesbaden, den 31. März 1915.  
Kgl. Bezirkskommando.  
v. Lunzblat, Oberstleutnant z. D. u. Bezirkskommandeur.

Wird veröffentlicht.  
Erbenheim, den 9. April 1915.  
Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste für das Steuerjahr 1915 liegt vom 15. d. M. ab 14 Tage lang auf hiesiger Bürgermeisterei zur Einsichtnahme der Steuerpflichtigen offen.

Erbenheim, den 9. April 1915.  
Der Bürgermeister:  
Merten.

### Landwirte sammeln die Säcke!

Düngerfäcke. Es macht sich schon jetzt eine große Knappheit an Säcken bemerkbar und die Preise sind außerordentlich gestiegen. Rohmaterial kommt wegen des Kriegszustandes nicht mehr heran. Sammelt, reinigt und aufbewahrt deshalb alle brauchbaren Düngerfäcke aus den letzten Düngermittel-Lieferungen, damit dieselben für die Lieferungen im Frühjahr verwendet werden können.

Futtermittelsäcke. Alle Futtermittelsäcke müssen längstens nach 6 Wochen vom Tage der Lieferung ab gerechnet, zurückgeliefert werden, andernfalls jeder Sack mit 50 Pfg. in Anrechnung gebracht wird.  
Landwirtschaftl. Zentral-Darlehnskasse f. Deutschland  
Filiale Frankfurt a. M.

Wird veröffentlicht.  
Erbenheim, den 27. März 1915.  
Der Bürgermeister: Merten.

### Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrates über die Sicherung der Ackerbestellung vom 31. März 1915 (R. G. Bl. S. 210) fordere ich die Nutzungsberechtigten von Landgütern und landwirtschaftlichen Grundstücken im Landkreis Wiesbaden zu einer Erklärung bis zum 20. April darüber auf, ob sie ihre gesamte Ackerfläche bestellen wollen oder welche Stücke davon unbestellt bleiben sollen. Die Möglichkeit der in Aussicht genommenen Bestellung ist auf Erfordern glaubhaft zu machen. — Die Erklärung ist bei dem Bürgermeister des Ortes abzugeben, in der die Grundstücke liegen.

Soweit der Nutzungsberechtigte die Bestellung nicht übernimmt oder die Möglichkeit der Bestellung nicht glaubhaft macht oder die Aufforderung unbeantwortet läßt, oder wenn er nicht erreicht werden kann, bin ich befugt, die Nutzung des Grundstücks mit Zubehör ganz oder zum Teil längstens bis Ende des Jahres 1915 dem Berechtigten zu entziehen und dem Kommunalverbande (Kreis) zu übertragen.

Wiesbaden, den 10. April 1915.  
Der Königliche Landrat.  
von Heimburg.

Wird veröffentlicht.  
Erbenheim, 15. April 1915.  
Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe hiesiger Gemeinde für 1914 zu zahlenden Umlagebeiträge, sowie die von den Mitgliedern der Gastpflicht-Versicherungsanstalt für das Jahr 1914 zu zahlenden Beiträge liegt vom 7. ds. Mts. an während 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten im Zahllokal auf hiesiger Bürgermeisterei offen. Zugleich werden die Unternehmer darauf hingewiesen, daß ihnen das Rechtsmittelverfahren gemäß § 999 der Reichsversicherungsordnung (§ 55 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900) auch gegen das Ergebnis der Abschätzung und Veranlagung ihrer Betriebe zusteht.

Erbenheim, 6. April 1915.  
Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Die Kommandantur Mainz teilt mit, daß der Schießplatz bei Rambach vom 1. bis einschl. 30. April 1915 zum geschichtsmäßigen Schießen benutzt wird. Es wird täglich von 9 Uhr vormittags bis zum Dunkelwerden geschossen (ausschließlich der Sonn- u. Feiertage). Sonnabends nur von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags.

Falls am 28., 29. und 30. nicht geschossen wird, folgt entsprechende Mitteilung.  
Erbenheim, 30. März 1915.  
Der Bürgermeister:  
Merten.

### Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 15. April 1915.

— Achtung! Kartoffelgift. Die Keime von Kartoffeln enthalten ein starkes Gift, das Solanin. Es ist zu befürchten, daß besonders in den Städten, deren Einwohnern diese Tatsache meist nicht bekannt ist, derartige Keime, die die Kartoffeln im Frühjahr im Keller treiben, unter die Müllabfälle geraten und dadurch dem Vieh, an das die Abfälle verfüttert werden sollen, gefährlich werden. Es ist deshalb sorgfältig darauf zu achten, daß die Kartoffelkeime nicht zu den für Viehfütterung bestimmten Müllabfällen geworfen werden. Es darf erwartet werden, daß auch die städt. Bevölkerung, insbesondere Hausfrauen und Dienstpersonal durch sorgfältige Beachtung dieses Hinweises dazu beiträgt, den Viehbestand und damit die gesamte Volksernährung vor empfindlicher Schädigung zu bewahren.

— Stubenfliegen als Träger von Läusen. Ueber die Fliegen als Krankheitsüberträger sind in den letzten Jahren eine Reihe von Arbeiten erschienen. Danach nimmt man an, daß die Übertragung entweder durch Stich oder auf rein mechanischem Wege erfolgt. Dabei ist aber eines Weges nicht gedacht, der an Bord eines Lazarettsschiffes durch Zufall beobachtet wurde.

Während des Aufenthaltes des Lazarettsschiffes im Hafen in den Herbstmonaten des letzten Jahres wurden die Schiffsräume und seine Bewohner zeitweise sehr stark von Fliegen heimgesucht, die von einer in der Nähe liegenden Müllgrube zu kommen schienen. Beim Eierlegen solcher Fliegen konnte Oberstabsarzt zur Berth zweimal beobachten, wie Läuse im Augenblick nach dem Erschlagen die getöteten Fliegen verließen. Beidemal waren es drei bis vier Läuse. Die Wichtigkeit dieser Beobachtung liegt zu sehr auf der Hand, als daß weitere Worte nötig wären. Die Fliegen waren die gewöhnlichen Stubenfliegen.

— Gegen das Rauchen der Jugendlichen geht der Senat der freien Stadt Lübeck ganz energisch vor. Er hat eine Verfügung erlassen, wonach es Personen unter 16 Jahren verboten ist, wo sie sich auch befinden mögen, Tabak, Cigarren oder Zigaretten zu rauchen. Gleichfalls ist es verboten, an solche Personen Tabakspfeifen, Tabak, Cigarren oder Zigaretten zu verkaufen oder abzugeben. Verantwortlich für die Befolgung des Rauchverbots sind in erster Linie die Eltern bzw. die zur Beaufsichtigung der jugendlichen Personen Verpflichteten. Die „Soziale Praxis“ bemerkt zu diesem Verbot, daß die strafrechtliche Seite kaum genügen dürfte. Man solle auch durch einen sittlichen Aufruf der elterlichen Regungen, die bei der Jugend jetzt zur Kriegszeit besonders geweckt sind, die Jungen zu dem Willensentschluß bestimmen, zur Aufrechterhaltung ihrer Gesundheit für das Vaterland auf den zweifelhaften Rauchsport zu verzichten. — Dieser Anregung kann man nur zustimmen, wie es überhaupt zu wünschen wäre, daß zum Beispiel die alte schöne Handwerkerfittie, die Lehrlingen das Rauchen nicht gestattet, wieder voll und ganz zu Ehren käme.

### Der französische Durchbruchversuch b. Combrès.

Von Sergt. Kura z. Bt. Frankreich (22. 3. 15).

Ich mache Euch daheim Ihr Lieben, weil heut wir ist die Zeit verblieben, zwar steht der Sinn mir nicht zum dichten, von Combrès Höhen einmal berichten. Nicht wie Neujahr im Unterstand — heut hieß es mal „Gewehr zur Hand“. Der Führer spricht: Ihr wißt Kamraden, was für 'ne Aufgabe wir heut haben. Die Combrèshöhen, sie werden gehalten, auch wenn Granaten die Berge spalten. Wir lassen den Feind nicht an uns ran; gekämpft wird bis auf den letzten Mann. Nach kurzer Zeit begann der Kampf, die Luft erfüllt vom Pulverdampf. Wir kennen schon des Feindes Kniff: Erst Granaten — dann Sturmangriff. Die feindlichen Batterien speien Feuer, obgleich Amerikas Munition sehr teuer. Zwar muß wohl mancher Kamrad erkalten, doch unsere Höhen, sie werden gehalten. Und als nun war der Kampf vorbei, hört man noch hier und dort ein Schrei; doch ach, die armen Kameraden, sie sollten Linderung bald haben; wir haben nicht umsonst bei uns den tücht'gen Stabsarzt Dr. Kunz. Der im Frieden schon, wie Ihr wißt, in Gelsenkirchen ist als Spezialist; der auch für jeden Kriegermann sein Herz im Leib erweichen kann. Es tut ein jeder seine Pflicht, der Feind bekommt die Höhen nicht. Drum halten wir, so Gott es will, die Combrèshöhen bei Herbeville.

### Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.  
Donnerstag, 15.: Ab. B. „Die Jüdin“ Anf. 7 Uhr.  
Freitag, 16.: Ab. B. „Jedermann“ Anf. 7 Uhr.  
Samstag, 17.: Ab. D. „Der Wildschütz“ Anf. 7 Uhr.  
Residenz-Theater Wiesbaden.  
Donnerstag, 15.: „Der Weihenreifer“.  
Freitag, 16.: Volksvorstellung. „Dorf u. Stadt“.  
Samstag, 17.: Kammerstück-Abend. Neuheit! „Die einjamten Brüder“.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

## Hilfsmittel.

Das Geheimnis, warum manche Weissagungen dieser Prophetinnen auch wirklich erfüllen, ist sehr einfach zu lösen. Meistens bewegt sich das aus den Karten Dargelegte in ganz allgemeinen, so ziemlich auf jedes Menschenschicksal passenden Andeutungen.

Fast immer ist von irgend einem unbekanntem falschen Freund oder vor einem Feind, vor dem man sich hüten soll, die Rede. Nun, Freund wie Feind hat wohl ein jeder aufzuweisen. Daß dieser geheimnisvolle Widersacher entweder blond oder dunkelhaarig ist, könnte ja auch in vielen Fällen zutreffend sein, denn irgend eine Haarfarbe muß jene interessante Persönlichkeit ja schließlich aufweisen.

Sodann wird gern von Glückfällen, die in Aussicht stehen sollen, gesprochen.

In eines jeden Menschen Leben fehlt es glücklicherweise nicht an solchen freudigen Ereignissen, so daß dieser Gemeinplatz wohl stets zutreffend sein dürfte.

Auch ein demnächst eintreffender Brief wird gern angekündigt, der etwas Unangenehmes oder irgend eine ungewöhnliche Wendung, die bedroht, anzeigt. Da nun jeder dann und wann Briefe erhält, auf die das hierüber Gesagte ebenfalls anwendbar ist, so liegt es auf der Hand, daß das Weissagte ohne weiteres bei jedem zutrifft.

Oder es soll einem von irgend einer Seite aus Geld zukommen, ein Ereignis, das ja wohl bei den meisten Menschen zeitweilig zutrifft.

Aber auch der traurige Einschlag fehlt nicht, und hierin sind die Priesterinnen der prophetischen Kunst so freventlich, indem der Orakelbesucherin kaltblütig das Gemüt mit düsteren Voraussetzungen beschwert wird. Hat die Betreffende nun einen ausgedehnten Verwandtenkreis, der naturgemäß auch von traurigen Ereignissen nicht ganz verschont bleibt, so ist die Ehre der Kartenschlägerin gerettet.

Es paßt eben alles, was da prophezeit wird, auf jeden Menschen; denn das ganze Menschenleben besteht doch aus einem beständigen Wechsel von Freud und Leid.

Jedoch, die Opfer dieser Schwarzkünstlerinnen sind von der Unfehlbarkeit und Trefflichkeit dieser weisen Frauen nun mal tief durchdrungen und opfern diesem Moloch des Uberglaubens manchmal Summen, die ihnen für nützlichere Dinge vielleicht bessere Dinge geleistet haben würden. Mancher läßt sich durch solche sinnlose Prophezeiungen vielleicht gar beeinflussen in seinen Vorsätzen und Unternehmungen; also der Schaden kann sogar ein recht tiefgreifender sein.

Andere wieder lassen sich von allerlei eingebildetem Spuk und Aberglauben, namentlich in der jetzigen Kriegszeit, die Seelenruhe rauben. Der eine wittert Unheil, weil der Spiegel zerbrach, oder ahnt das Schlimmste, weil vor dem Fenster ein Rabe krächzte. Oder man fürchtet sich, freitags eine Reise zu unternehmen, und die Zahl 13 ist als Unglückszahl vollends verhasst!

Wir wollen uns doch ja als denkende, reife Menschen von solchem Humbug, der vielleicht zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, aber nicht für das jetzige Zeitalter entschuldigbar ist, energisch frei machen. Es sind uns ganz andere Hilfsmittel an die Hand gegeben, um unser Schicksal zu beeinflussen und ihm die gewünschte Richtung zu verleihen. Das sind jene altbekannten Sprungbretter, die nie versagen, und die einen erfreulichen Ausblick in die Zukunft gewähren, nämlich unermüdete Pflichterfüllung, frischer Lebensmut und Tapferkeit. Der Blick in die Zukunft den diese Zauberkräfte eröffnen, ist anerkanntermaßen für jeden ein tröstlicher; denn wir können sicher sein, daß die Zukunft, die wir ihnen danken, so glücklich und sonnig ist, wie sie nach einem wohlverdienten Leben nur irgend sein kann, selbst, wenn dunkle Wolken drohen, so daß wir die Karten nicht erst zu befragen brauchen.

## Rundscha.

Deutschland.

! Im Westen. (Cfr. Bln.) Wahrscheinlich dürften sich die Offensivkräfte noch ein paar Tage hinziehen, ehe

## Der Goldgräber.

10.

Augenscheinlich waren sie die Schwestern Slinn's, die er ganz vergessen und in seiner bedrückenden Begegnung gar nicht in Betracht gezogen hatte. Trotz seiner Voreingenommenheit wurde er plötzlich verlegen; die Schönheit der Mädchen überraschte ihn nicht minder, wie ihre Ähnlichkeit mit Mamie.

„Wir haben Sie antommen“, sagte die ältere unbefangene. „Sie sind Don Cesar Albarado. Mein Bruder hat uns von Ihnen erzählt.“

Diese Worte brachten Don Cesar wieder zu sich und erweckten sein Höflichkeitsempfinden. Er war nicht hierher gekommen, um mit den fremden hübschen Damen gleich bei der ersten Begegnung Streit anzufangen; er sah ein, daß er Slinn anderswo und zu einer anderen Zeit aufsuchen müsse.

Die freimütige Aufnahme, die er gefunden und die Anspielung auf ihren Bruder ließen es unmöglich erscheinen, daß sie an dem ihm gespielten Streich teilgenommen oder auch nur davon Kenntnis gehabt hätten.

Seine Aufregung schwand vor ihrer ruhigen Behaglichkeit, welche durch das Bewußtsein ihrer Schönheit hervorgerufen war.

Er war im Stande einige höfliche Fragen zu stellen, und ihnen auf Grund der Notiz im „Record“ zu der Beförderung im Befinden ihres Vaters Glück zu wünschen.

„O, Papa ist bedeutend besser und hat sich sogar dieser

sie ganz erholen. Freilich wird dann den französischen Landsknechten wiederum erzählt werden, die Offensive habe ihren Zweck erreicht. Die deutsche Darstellung der neuen belgischen Schlacht am Yserkanal wird als zutreffend anerkannt; dagegen findet die Fachtechnik einen auffälligen Widerspruch zwischen den deutschen und französischen Angaben über die Tragweite der Maas- und Mofelaktion. Vielleicht erhielt Joffre erst nach der Absendung seiner Note Kenntnis von dem mißglückten französischen Angriff nördlich Combres. Ihren von gegnerischer Seite zugehenden Erfolg im Mortmare-Gebölz verdanken die Deutschen einem gelungenen Ueberraschungsmanöver.

— Englisch. (Cfr. Bln.) Die „Daily Chronicle“ meldet, daß man auf englischer Seite die lange vermutete Operationsbasis der deutschen Unterseeboote entdeckt habe.

## „Heldenmädchen“

Mit was für törichten Geschichten Belgier und Franzosen den Eindruck von „deutschen Barbaren“ vielfach zu erwecken suchen, dafür liegt uns ein klassisches Beispiel vor. Ein jetzt in Holland erscheinendes belgisches Blatt die „Nouvelles“, erzählen „die ergreifende Geschichte von der Heldentat eines belgischen Mädchens“. Die Erzählung lautet wörtlich folgendermaßen: „Vor einiger Zeit ging der mit der Ausgabe der Pässe auf der Kommandantur von Lüttich betraute deutsche Offizier über einen unserer öffentlichen Plätze und begegnete einem Mädchen von 13 Jahren, dessen Namen wir verschweigen, weil alle Lütticher, die es lesen, ihn schon kennen, und wir das Mädchen nicht neuen Unannehmlichkeiten aussetzen wollen. Die Kleine ging, wie jeden Tag, in eine benachbarte Schule. Als sie den Weg des Teutonen kreuzte, sah sie ihm tapfer in das Weiße seiner Augen, streckte ihm die Zunge heraus und trat in die Schule. Sie war kaum drinnen, als der furchtbare Deutsche hier ebenfalls erschien, schreiend und rot wie ein Pater. Er forderte, daß alle Schülerinnen ihm vorgeführt werden müßten, um die herauszufinden und zu bestrafen, die sich einer so schrecklichen Mißthat schuldig gemacht hatte. Der Offizier erkannte unter den Schülerinnen die nicht wieder, die — nach seiner Ansicht — in seiner Person die ganze Armee des Kaisers so schwer beleidigt hatte. Wütend ging er fort und drohte, die Schule zu schließen, wenn nicht innerhalb 14 Stunden eine Entschuldigung auf der Kommandantur beigebracht wäre. Das Mädchen erzählte zu Hause ihr Abenteuer dem Vater, der sich mit ihm zu dem Deutschen begab. Auf der Kommandantur wurden Vater und Tochter voneinander getrennt und einzeln für ihre Gefühle für die Soldaten der „Kultur“ befragt. Nach einem strengen Verhör mußte die tapfere Lütticherin am anderen Morgen vor einem Kriegsgericht erscheinen, das nach allen Regeln der Kunst zusammengesetzt war. Die Richter fragten sie, anscheinend sehr ernst, was sie begangen habe. Die Dreizehnjährige gab ihnen ohne Zögern die gebührende Antwort: „Was ich getan habe?“ sagte sie. „Voilà!“ Und ließ wiederholte sie, diesmal an die Adresse des ganzen Kriegsgerichts, ihre schelmische Geste. Sie wurde zu 8 Tagen Gefängnis oder 45 Mark Strafe verurteilt. Am anderen Morgen erschienen zwei Soldaten im Hause der Eltern, um das Geld oder das Mädchen zu nehmen. Die Kleine wollte ihre acht Tage abtun, ihr Vater zog aber vor, zu bezahlen, und so behielt die junge Heldin, die jetzt ganz Lüttich bewundert, ihre Freiheit.“

## Europa.

— Holland. (Cfr. Bln.) Seit Ausbruch des Krieges sind im ganzen 487 Minen an der holländischen Küste angetroffen worden. Nach ihrem Ursprung waren 259 englische, 54 französische, 28 deutsche Fabrikate. Von 146 war das Herstellungsland nicht festzustellen.

! Belgien. (Cfr. Bln.) In Belgien waren vor dem Krieg 150 000 Menschen mit der Förderung der Kohle beschäftigt, die Tausende nicht mitgerechnet, die tagtäglich über die Grenze, in die französischen Berge fahren. Anfang September waren alle Kohlengebiete in deutschem Besitz; eine sechswoöchige, völlige Arbeitslosigkeit hatte bitteres Elend geschaffen. Es galt vor allen Dingen, die Kohlenförderung

Tage so weit aufgerafft, daß er auf Krücken umhergehen kann“, sagte die ältere Schwester. „Die hiesige Luft scheint ihn wunderbar zu stärken.“

„Und nicht wahr, Ester“, begann die jüngere, „ich finde, daß er jetzt mehr Anteil an den Sachen nimmt, besonders, wenn er draußen ist. Er blickt auf die Landschaft umher und sein Auge erglänzt dabei, als wenn ihm alles bekannt wäre, und manchmal runzelt er die Stirn und blickt so zu Boden, als wenn er sich an etwas zu erinnern suchte.“

„Ich vermute, begann wieder Ester, „Sie wissen, daß seit der Lähmung sein Gedächtnis ihn ganz im Stich gelassen hat — gerade als ob drei oder vier Jahre seines Lebens aus seiner Erinnerung gestrichen wären.“

„Was manchmal eine Wohlthat sein kann, Sennora“, sagte Don Cesar mit einem tiefen Seufzer, indem er das liebliche Gesicht betrachtete, welche ihm die Züge der fernern Mamie ins Gedächtnis zurückrief.

„Das ist gerade kein Kompliment“, entgegnete das junge Mädchen lachend, denn Papa erkannte uns nicht und erinnerte sich unser nur aus der Zeit, da wir klein waren.“

„Aber Bashti!“ unterbrach sie Ester in verweifelndem Tone und fügte dann, sich gegen Don Cesar wendend, hinzu:

„Meine Schwester Bashti will damit sagen, daß Papa mehr Kenntnis hat von den Dingen aus der Zeit vor seinem Ausbruch nach Kalifornien, da wir noch klein waren, als von seinem Aufenthalt in diesem Lande.“

Dr. Duchesne sagt, daß es ein ganz eigentümlicher Fall sei. Er glaubt, daß Papa, wenn die Besserung so fort-

wieder aufzunehmen, um Hungerrevolten vorzubeugen, ist ihre Anstrengung dadurch belohnt, daß fast zwei Tausend Bergarbeiter verdienen und täglich ungefähr 2000 Tonnen Kohlen, also nicht ganz die Hälfte der Produktion gefördert werden. Der Prozentsatz der belgischen Arbeiter erhöht sich noch, wenn man die belgischen Flüchtlinge bedenkt, die außer Landes sind, die vielleicht 10—15 Prozent aller Zechenarbeiter, die im belgischen Heere stehen, ausmachen.

? Oesterreich. (Cfr. Bln.) Was dem Kaiserstoß in den Karpathen seine Wucht und auch seine Wirkung gab, das war seine gewaltige Ausdehnung über eine Strecke von etwa 130 Kilometern und das Aufgebot gewaltiger Massen. Diese Gewaltmittel haben, das können wir sagen, ihren Zweck verfehlt.

— Schweiz. (Cfr. Bln.) Der Ausgabenüberschuß im Jahre 1914 wird 2 Millionen Franken betragen, wahrscheinlich 35 Millionen, wozu Ende März bereits Millionen Mobilisationskosten hinzukommen.

## Rufenknochen.

Es sind erst einige Jahre her, daß die „Notoja“ einen erregten Artikel über den unwürdigen Handel brachte, der von den Chinesen mit den Gebeinen der russisch-japanischen Kriege gefallenen und in der Schurei beigelegten russischen Soldaten zu Gunsten betrieben wurde. Die Japaner bedurften nämlich zur Herstellung eines besonders wirksamen Explosivstoffes menschlicher und tierischer Knochen, und da sie aus eigenen Mitteln den Bedürfnissen ihrer Industrie nicht zu genügen vermochten, so hatten sie sich an die Chinesen gewandt, deren Vermittlung die Gebeine der in der Mandschurei beerdigten russischen Soldaten zu erhalten. Da die Japaner den Zentner solcher Knochen mit etwa 3 Mark zahlten, so scheuten sich die Chinesen nicht, das ausreiche Geschäft zu machen und durchwühlten die russischen Kriegesgräber nach dem gewinnbringenden Knochenmaterial. Die Gräber, in denen Japaner oder Japaner-Russen gemeinsam beigelegt waren, ließen sie dagegen unberührt. Auf diese Weise beziehen die Russen aus China eine Munition, deren Sprengfüllung zum Teil aus Menschenmehl besteht, und ihre Soldaten sehen sich in die größte Notwendigkeit versetzt, Geschosse zu versichern, die Schändung derer entstanden sind, die vor einem Jahre für den Jaren und das russische Vaterland im fernem Osten fielen. Uebrigens sind auch die Russen selbst nicht anders mit den Ueberresten ihrer gefallenen Feinde verfahren. Es war vor etwa 20 Jahren, als sie die russischen und französischen Kriegesgräber in der Krim öffneten und ihren Inhalt zu hohem Preise an Knochenmehl verkauften. Erst durch die entschiedenen diplomatischen Stellungnahmen Englands und Frankreichs wurde diesem unwürdigen Handel damals ein Ende bereitet.

## Aus aller Welt.

!) Amsterdam. Trotz schärfster Strafmaßregeln die Versuche junger Leute aus Belgien fort, über die holländische Grenze zu entkommen, um zu dem belgischen Heere zu stoßen. So wurden durch eine deutsche Patrouille kürzlich 17 junge Burschen in einer Herberge des Ortes Re-Abh ausgeführt und festgenommen.

!) Petersburg. (Cfr. Bln.) Der Krieg hat die russischen Banken schon jetzt böse mitgenommen. Man kann vorstellen, wie ungünstig die Bilanzen dieser russischen Banken aussehen müssen, wenn sie sich in einem Augenblicke nach Rußland mehr als je vollkommen auf den Kredit Auslandes angewiesen ist, entschließen, mit ihrer Kreditkraft stark herabzugehen. Die russische Bank für auswärtigen Handel sieht sich genötigt, auf zweifelhaften internationalen Handelsbank betragen diese Abschreibungen Millionen Rubel.

? Moskau. (Cfr. Bln.) Ein Ukas des Generalgouverneurs und des zivilen Stadthauptmannes warnt die Bevölkerung vor dem Genuß von denaturiertem Spiritus, da jeden Tag neue Fälle vorkommen, in denen hierdurch Krankheiten und Todesfälle herbeigeführt werden.

schreitet, wie jetzt, den vollkommenen Gebrauch seiner Kraft in maßigen wieder erlangen kann, wenngleich sein Gedächtnis auf immer gestört bleiben wird.“

„Wenn nicht — du vergißt, was der Doktor diesen Morgen sagte“, warf Bashti lebhaft dazwischen.

„Ich wollte es eben erzählen“, antwortete Ester. „Sofern er nicht einen anderen Anfall bekommt. Entweder wird er dann sterben oder sein Gedächtnis wieder erlangen.“

Don Cesar warf einen ernsten Blick auf die vorlebhaftesten Sprechenden in der Erzählung ein wenig geblendet.

Er fühlte sich etwas verletzt, die soeben gehörten Verhören gewissermaßen die Abwesenheit von Liebe und Barmherzigkeit für den unglücklichen Vater.

Die Töchter schienen sich nicht nur jene herzlose Gültigkeit angeeignet zu haben, welche selbst die nächsten Verwandten bei der Pflege andauernder Leiden befallt, sondern hatten sich auch unbewußter Weise eine bestimmte Art der Erzählung zurechtgelegt.

In seiner augenblicklichen, feinfühligsten Gemütsstimmung schien es ihm sogar, daß sie mit dem Gedächtnis des Vaters ein wenig kokettierten.

„Bruder Harry ist nach Red Dog gegangen“, fuhr er fort, es wird ihm recht leid tun, daß er Sie verlassen hat. Frau Mulrady erzählte ihm viel von Ihnen, Sie sind bei ihr in großer Gunst gewesen zu sein. Ich hoffe, daß Sie ihre Tochter Mamie gekannt haben; wie man sagt, soll sie recht hübsch sein.“

Obgleich Don Cesar jetzt davon überzeugt war, daß die Slinns nichts von dem sonderbaren Benehmen

# Kleine Chronik.

**Verhängnisvoll.** In Rothhausen wurde der betrunken heimkehrende 50-jährige Bergmann Raikob von seinem 18-jährigen Sohn bei einem Familienstreit mit einer Wispagabel erstochen.

**Totgefangen.** Wir lesen in Altenburger Blättern folgende Anzeige: „Som Tode erstanden! Eine heute mit der Post eingegangene, von unserem lieben Sohne und Bruder, dem Gefreiten Konstantin W., eigenhändig am 3. April geschriebene Postkarte brachte uns die freudige Gewißheit, daß derselbe an seinen schweren Verwundungen nicht gestorben ist, wie uns seitens seines Kompagniefeldwebels dienstlich mitgeteilt und von uns insolge dessen öffentlich bekanntgegeben wurde. Da auch an ihn gesandte Briefe und Pakete mit den Vermerken: „Den Heldentod gestorben“, „Fürs Vaterland gefallen“, usw. zurückkamen, so konnten wir an der Richtigkeit der Todesnachricht nicht zweifeln. Indem wir allen, die uns ihr inniges Beileid entgegengebracht haben, herzlich danken, bitten wir, von Vorstehendem freundlich Kenntnis zu nehmen wollen! Altenburg, den 9. April 1915. Familie W.“

**Prachttiere.** Auf dem Ragerdierhof in Friedrichsfelde bei Berlin kamen wieder 60 französische Hengste im Alter bis zu 8 Jahren zur Versteigerung. Prachttiere wurden den deutschen Landwirten vorgeführt, die hohe Gebote abgaben, um sich in den Besitz der Kaltblüter zu setzen. Unter 1700 Mark ging überhaupt kein Pferd aus dem Verkaufsring für einzelne wurden bis zu 4500 Mark bezahlt.

**Wundstarrkrampf.** (Cfr. Bln.) Es wird auf eine Anregung für die Dauer des Krieges auch die staatliche Prüfung von 3- und 5-fachem Tetanus-Serum genehmigt und zwar in der Weise, daß die für das 4-fache Tetanus-Serum geltenden Prüfungsbedingungen auch für das 3-fache Tetanus-Serum, die für das 6-fache gültigen auch für das 5-fache Anwendung finden. Die Abfüllungen dieses Tetanus-Serums sind mit der in die Augen fallenden Aufschrift „nur zur prophylaktischen Injektion“ zu versehen.

**Gold.** Durch einen merkwürdigen Zufall kam die letzte Tage ein seltener, ins frühe Mittelalter gehörender Fund ans Tageslicht. Bei einem Spaziergange in die Connewitzer Wäldchen fand der Buchhändler Brauns auf einem frischen Maulwurfsbau eine Bronzenadel. Dieselbe hat eine Länge von 8 Zentimeter und endet in ihrem Oberteil in ein plump modelliertes menschliches Gesicht. Darunter ist ein rechteckiges Ohr roh eingeschritten. Man könnte vermuten, daß es sich hier um einen vorgeschichtlichen Gegenstand handelt, ein ähnlicher Fund aus Scheuditz beweist aber, daß solche Nadeln ins frühe Mittelalter, etwa vom Jahre 1000 an, zu setzen sind. Die Scheuditzer Nadel, die an der Stelle der sehr alten Scheuditzer Burgstätte gefunden ist, besteht ebenfalls aus Bronze, endet aber in einer Hand. Beide werden ungefähr gleich alt sein. — Auf wie sonderbare Weise zuweilen Funde gemacht werden, beweist der im Leipziger Stadtmuseum befindliche Thebalring. Derselbe wurde beim Aekern in der Nähe von Euthra gefunden, und zwar hing er an der Spitze der Pflugspitze. Es ist zu hoffen, daß die Connewitzer Nadel im dortigen Stadtmuseum eine bleibende Aufbewahrungstätte findet.

**Unsiherheit in Tsingtau.** (Cfr. Bln.) Unter der japanischen Herrschaft herrscht in Tsingtau offenbar nicht mehr die alte Sicherheit und Ordnung. Pfarrer Wilhelm ist in seinem Hause in Tsingtau von einer chinesischen Räuberbande überfallen, geknebelt und seines gesamten Geldbestandes beraubt worden. Auch sein Haus wurde von der Bande ausgeplündert. Nur seiner großen Vertrautheit mit der chinesischen Sprache und der chinesischen Volksart verdankt es Pfarrer Wilhelm, daß er am Leben geblieben ist. Die japanische Verwaltung stellt sich zu den Arbeiten des Allgemeinen Evangelisch-Protestantischen Missionsvereins freundlich und hat die Wiedereröffnung der Missionsschulen und Krankenhäuser nicht nur erlaubt, sondern die Krankenhausarbeit sogar durch Ueberrichtung eines Geldbetrages unterstützt.

**Derrière eines deutschen Unterseebootes.** In einem Briefe an seine Familie berichtet ein englischer Seemann

die merkwürdige Art, auf die sie einem deutschen Unterseeboot entrannten. Das Schiff, auf dem er sich befand, wohl ein Hilfskreuzer, da er von Geschützen spricht, wurde tagelang von den Abfall erwartenden Möwen begleitet. Gegen 1 Uhr wurden die ruhelosen Vögel stets sehr still, jedenfalls hielten sie eine Art Mittagschläfchen. Eines Tages bemerkte der Seemann eine große Bewegung unter den Vögeln gerade zu der Zeit, zu der sie sich sonst ruhig verhielten. Sie flogen eifrig um einen Punkt in der See, der ihre Neugierde zu erregen schien. Der Matrose erkannte in diesem Punkt das Periskop eines Unterseebootes — und das englische Schiff rettete sich durch eilige Flucht.

**Neuheit.** (Cfr. Bln.) Aus Le Havre wird berichtet: Ein großer Teil der belgischen Armee hat jetzt die neuen feldgrauen Uniformen erhalten. Das Grau ist ziemlich dunkel und spielt ins bräunliche. Der Rock ist ohne jede Verzierung einreihig und mit Tuschknöpfen. Halskragen ist weich und weit. Als Kopfbedeckung dient ein gleichfalls dunkelgraues Käppi mit Chrenschützern, die heruntergeklappt werden können.

**Dünner.** Es rieten die Vertreter des Wein- und Branntweinhandels in England dem Schatzkanzler, den Alkoholgehalt der Getränke herabzusetzen, u. a. den des Whisky um 40 Prozent zu vermindern. Ein vollständiges Auschankverbot würde schon deshalb auf Schwierigkeiten stoßen, weil die Beiprodukte, die sich bei Erzeugung alkoholischer Getränke ergeben, nicht entbehrt werden könnten.

## Die Geliebte im Koffer.

Aus Danzig wird berichtet: Eine eigenartige Aufklärung hat hier das Verschwinden eines jungen Mädchens gefunden. Der Polizeibericht meldete vor Ostern, daß Margarete Carsten aus der Wohnung ihrer in einem Vororte wohnenden Eltern spurlos verschwunden sei. Alle Nachforschungen der Polizei nach dem Mädchen waren erfolglos. In diesen Tagen erschien nun vormittags eine Zimmervermieterin bei der Polizei und erbat sich einen Beamten, der in ihrer Wohnung einen Koffer öffnen sollte, in dem sich höchst wahrscheinlich ein menschliches Wesen befände. Der Koffer wurde gewaltsam geöffnet und man fand darin die lange gesuchte Margarete Carsten. Das Mädchen war völlig erschöpft und konnte erst nach einigen Stunden Aufklärung über die sonderbare Geschichte geben. Margarete hatte eine Liebchaft mit einem Kellner, der bei der Zimmervermieterin wohnte. Die Jungfrau war so groß, daß Margarete das elterliche Haus verließ und zu ihrem Geliebten zog. In den ersten Tagen machte Margarete noch Spaziergänge. Als dann aber in der Zeitung zu lesen war, daß sie verschwunden sei, wagte sie sich nicht mehr auf die Straße. Sie hielt sich tagsüber in der Wohnung ihres Geliebten verborgen, und sobald sich dem Zimmer jemand näherte, verschwand sie im Kleiderschrank oder im Koffer, der ihrem Geliebten gehörte. Am jenem Morgen hatte sie nun schon vier Stunden in dem Holzkoffer verbracht und von innen versucht, durch kleine, in die Wand gebohrte Löcher dem engen Raume etwas frische Luft zuzuführen. Hierbei waren von dem Koffer einige Späne abgefallen, wodurch die Zimmervermieterin auf den sonderbaren Inhalt aufmerksam wurde. Nachdem sich Margarete erholt hatte, wurde sie von der Polizei ihren Eltern wieder zugeführt. Da der Verdacht besteht, daß Margarete stark unter dem Einflusse des Liebhabers gehandelt hat und daß dieser sich vielleicht der Entführung schuldig gemacht habe, wurde er vorläufig verhaftet. Hätte die Zimmervermieterin ihren sonderbaren Fund einige Stunden später gemacht, so würde man Margarete tot im Koffer gefunden haben.

## Termischles.

**Sammlung unter dem Hammer.** Eine der schönsten und sicherlich die geschichtlich berühmteste Privatsammlung von Orchideen kommt jetzt in England auf die Auktion. Es ist dies die Orchideensammlung, die der englische Staatsmann Josef Chamberlain angelegt hatte. Chamberlain war ein leidenschaftlicher Verehrer der exotischen Blume, die er in die Politik eingeführt hat, indem er mit einer Orchidee im Knopfloch im britischen Unterhause erschien, wenn er

wir sie nicht kennen und nicht einmal das Recht der Freunde haben, Kritik zu üben.

„Ich table es nicht“, entgegnete Bashti freimütig, „denn ich würde ebenso handeln, wenn ich in ihren Schuhen steckte — und die sind zudem nur Nummer vier und ein halb, wie Harry mir sagte.“

Man gebe mir ihr Geld und ihr Neuzerres, und Ihr würdet mich wahrlich nicht hier bei den Gruben festkleben sehen. — Sonnabends Chorgefang, Sonntags Kirchenbesuch und einmal im Monat eine Spazierfahrt, das ist schon das ganze Vergnügen! Nein — Mamie war ihrer Sache gewachsen, darauf kannst du wetten.“

Don Cesar brach plötzlich auf. Sie möchten seine Empfehlungen ihrem Vater bestellen, und er würde sich bemühen, ihren Bruder in Red Dog zu finden. Er hätte leider weder Vater, noch Mutter oder Schwester, aber wenn sie seine Tante Donna Inez Sepulveda nächsten Sonntag bei ihrer Rückkehr von der Reise empfangen würden, so würde sie sich sehr geehrt fühlen, und er entzückt sein.

Er mußte seine ganze Selbstbeherrschung aufbieten, um diese formelle Höflichkeit auszusprechen, ehe er Abschied nehmen und auf dem Rücken seines Mustangs sein Herz ausschütten konnte, in welchem Wuth, Abscheu und Haß gegen alles, was mit Mamie zusammenhing, tobte. Die beiden Mädchen, welche seine Unruhe merkten, aber nicht klar erkannten, welchen Anteil sie daran hatten, verlängerten in etwas unwilliger Weise die Unterredung, indem sie ihm in den Garten folgten.

„Gut, wenn Sie uns jetzt verlassen müssen“, sagte Esther schließlich, so wird es für Sie kein Umweg sein,

eine seiner großen Neben hielt. Der Katalog seiner Sammlung umfaßt über 2600 Pflanzen, unter denen sich eine Anzahl Großer Seltenheiten befindet, so Odontoglossum Insolabi Splendens, Laelia-Cattleya Hilda, Cirrhopetalum Colletti u. a. Eine sehr wertvolle Pflanze ist auch die nach ihm genannte Art D. P. Chamberlainianum. Die Lieblingsart des Staatsmannes, die er allen anderen Orchideen vorzog, war Odontoglossum Rudorianum, eine Pflanzung, die dem berühmten, in seinen Diensten befindlichen Gärtner Kuder gelang. Ob die Orchideen auf der Auktion die Preise erzielen werden, die einst Chamberlain für viele zahlte, ist fraglich, denn mit der Ausbreitung der Orchideenzucht und dem Beliebterwerden der Orchideen sind diese Blumen viel billiger geworden.

**Kurieri.** Als Student erkrankte Bismarck einmal in Göttingen an ziemlich heftigem Fieber. Der Arzt, der ihn behandelte, verschrieb ihm Chinin. Aber gerade an diesem Tage bekam Bismarck eine „Futterkiste“ von daheim, die herrliche Schladwurst und Spicgans enthielt. Er dachte nicht daran, Chinin zu nehmen, sondern verzehrte mit seiner gewöhnlichen Glust zwei Pfund Schladwurst, machte dann einen Spaziergang und kehrte zur „Nachkur“ in einem Gasthose ein, wo er mehrere Krüge Bier leerte. Mit der nötigen Bettstühle kehrte er nach Hause zurück und schlief sich gesund. Am nächsten Morgen erklärte er dem Arzt: „Gott sei Dank, Herr Doktor, das Fieber ist verschwunden!“ „Ja, ja“, meinte der Arzt, „Chinin ist ein außerordentlich wirksames Mittel.“ „Das mag schon stimmen, verehrter Herr Doktor“, erwiderte der Patient, „bei mir aber taten zwei Pfund Schladwurst die heilsame Wirkung.“



Patrouille am Wasser

**Doctor.** Die Tatsache, daß Feldherren zu „Doctores honoris causa“ ernannt wurden und auch dieser Tage einem Oberst im Großen Generalstab diese akademische Würde verliehen worden ist, erinnert an zwei hübsche Blücher-Anekdoten. Als Blücher seine Ernennung zum Ehren doktor erhielt, äußerte er: „Wenn sie mich zum Doktor machen, so muß mein Gneisenau mindestens Apotheker werden.“ Als dann nach dem Kriege, am 5. August 1814, Blücher beim Staatskanzler Fürsten von Hardenberg zum Festmahle geladen war, befand sich der Geheimrat Dr. Heim, der berühmte und in Berlin ungemein populäre Arzt, unter den Festgästen. Heim ergriff die Gelegenheit, seinen neuen „Kommitenten“ zu feiern und erhob sein Glas mit den Worten: „Es lebe der junge Doktor, Fürst Blücher.“ Sogleich erhob sich der gefeierte Feldherr und erwiderte: „Es lebe der Feldmarschall der Doktoren, mein Kollege Heim!“

durch den Garten zu gehen und Papa aufzusuchen. Er muß dort irgendwo in der Nähe des Waldes sein, und wir lassen ihn nicht gerne so lange allein. Sie können ihm Gesellschaft leisten und nachsehen, ob ihm nichts fehlt. Bashti und ich haben hier noch eine Masse Sachen in Ordnung zu bringen, aber wenn ihm irgend etwas passiert, so rufen Sie uns. So — hier ist der Weg.“

Don Cesar wollte sich rasch entschuldigen, aber die Teilnahme für verwandte Leiden, welche echtem Schmerz eigen ist, hielt seine Worte ab. Die Einsamkeit dieses hilflosen alten Mannes inmitten dieser Atmosphäre jugendlicher Tatkraft und Selbstsucht rührte ihn. Er drückte durch eine Verbeugung stillschweigend seine Zustimmung aus und verschwand in einer der langen Bohnenstangenreihen. Die Mädchen sahen ihm nach, bis er ihren Blicken entzückt war.

„Run“, sagte Bashti, „du brauchst mir nichts erzählen, aber wenn da nicht etwas zwischen ihm und Mamie Mulrady vorgefallen ist, so verstehe ich mich nicht mehr auf gesoppte Männer.“

„Aber du brauchst ihm nicht zu zeigen, daß du's weißt, so daß jede Liebendwürdigkeit von uns danach aussieht, als wären wir bereit, mit ihren Ueberbleibseln vorlieb zu nehmen“, sagte Esther in berechnendem Tone, als beide in das Haus traten.

Inzwischen ging der Gegenstand ihrer Bemerkungen ziemlich niedergebunden durch den alten Küchengarten, den er einst mit der Poesie der ersten Liebe geschmückt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

# Letzte Nachrichten.

## Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht vom 14. April.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 14. April. Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß bei Berrgau Bac scheiterte. Nordwestlich von Verdun brachten die Franzosen gestern Minen mit stark gelblichem Rauch und erstickend wirkender Gasentwicklung gegen unsere Linien zur Anwendung. Zwischen Maas und Mosel wurde weitergekämpft. Bei einem starken französischen Angriff gegen die Linie Mairerey-Marcheville drangen die Franzosen an einer schmalen Stelle bei Marcheville in unsere Stellungen ein, wurden aber durch Gegenangriffe bald wieder hinausgeworfen. An der übrigen Front brach der Angriff bereits vor unserer Stellung zusammen. Zwischen Combrès und St. Mihiel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Im Aillywalde wurden nach erfolglosen feindlichen Sprengversuchen drei feindliche Angriffe zurückgewiesen. Ein Angriff beiderseits der Straße Essen Flirey scheiterte westlich dieser Straße und führte nicht über zu Nachtkämpfen, in denen unsere Truppen die Oberhand behielten.

Im Priesterwalde fanden keine Kämpfe statt. In den Vogesen mißglückte ein französischer Vorstoß gegen den Schneifentiedkopf, südwestlich von Metral.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung

## Graue Kriegswolle

wurde aus den in Belgien und Frankreich beschlagnahmten Beständen auf Veranlassung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums hergestellt. Der von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für die neu eingetroffene **Sorte 2** das Pfd. Mk. 5.— Lot 10 Pfg.

**Friedrich Exner,**

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

## Zur Saatzeit

empfehle

### sämtliche Gartensamereien

in guten Qualitäten, sowie verschiedene Sorten Bohnen, Erbsen, Grassamen, Runkelrüben.

Georg Koos, Neugasse.

## Saatkartoffeln!

### Frühe Kaiserkrone

und andere Sorten

sowie

### künstliche Dünger

empfehlen

**S. Weis, Nordenstadt.**

Telefon 4247.

## Ewig. Kleesamen

billigst.

**Herm. Weis.**

## Liebesgaben für unsere Krieger im Felde

## Die kleine Feldküche

(Name gefehlt. geschl.)

Enthaltend: 24 Tassen warmer Getränke, Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Bouillon, Zucker, Pfeffermischung etc.

Einfach durch Uebergießen mit heißem Wasser zum Genuß fertig! — Eine große Freude und Erquickung für unsere Kämpfer.

Niederlage bei:

**Hch. Schrank**

### Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.08W 5.49 6.47 7.36 8.55 10.44 1.54  
4.45 6.11 6.37 7.19 9.15.

Richtung Niedernhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.57 9.32 12.46 3.04 4.44 5.44  
7.01 8.01 8.58.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser heißgeliebtes, gutes Kind

### Emilchen

im Alter von 11 Monaten nach langem schweren Leiden in die Ewigkeit abzurufen. Erbenheim, 14. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Georg Säher,**  
Familie **Quint.**

Die Beerdigung findet Freitag, 16. April, nachmittags 3 1/4 Uhr, vom Trauerhause, Obergasse 24, aus statt.

## Landw. Consum-Verein

Jenen Mitgliedern, welche noch Kaiserkrone haben wollen, müssen ihre Bestellungen bis spätestens morgen mittag bei dem Rendanten machen. Auch müssen die noch zurückgebliebenen Zuckersäcke bis morgen abend abgegeben werden, andernfalls das Stück mit 80 Pfg. angerechnet wird.

Der Vorstand.

## Jungwehr.

Heute abend 8.30 Uhr:

### Übung.

Dieserjenigen männl. jungen Leute, welche in diesem Jahre 16 Jahre alt werden, müssen sich heute abend melden. Der Kommandant: Koos.



## Geflügelzucht-Verein

Mitglied des Verbandes der Geflügelzuchtvereine vom Regierungsbezirk Wiesbaden.

Samstag, den 17. April, abends 8 Uhr:

### Versammlung

im „Gambrinus“.

Der Vorstand.

## Als zweckmäßige und bei unseren Soldaten im Feld beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büchsen und Tuben, trinkl. Schokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Bouillon- und Kakaowürfel, Fleischsaft, Durststillende Emser-, Sodener- und Bergensolmundpastillen. — Sauerstoff- und Mentholplättchen. — Formamint-Tabletten.

### Hartspiritus für Feldkocher.

Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem, Frostsalbe. — Gegen Ungeziefer: Anis- u. Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe.

Feldpostpackungen: Waffeln mit erfrischenden Füllungen — Tee mit Zucker — Cigarren, Cigaretten und Tabak.

### Wilh. Stäger,

Drogerie.

NB. Leere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpostbeutel

## Einmachtopfe

aus glasiertem säurefestem Steinzeug, sehr geeignet zum Einsalzen von Fleisch, in allen Größen zu den billigsten Preisen abzugeben.

**S. Chr. Koch I.**

Baumaterialien — Neugasse Nr. 2.

## Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur  
Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.

Damen Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

## Spinat

zu haben.

Hundsgasse 5.

Schöne

### 4 Zimmerwohnung

Bahnhofstr. 4, part. mit Küche, Bad und Zubehör event. auch Pferde stall und Remise per 1. April 1915 zu verm. Näh.

Neugasse 2.

10 sehr schöne 5 Wochen alte

### Ferkel

zu verkaufen.

Frankfurterstr. 54.

Eine gebrauchte Fruchtmähmaschine mit Selbstbinder zu kaufen gesucht. Fr. Stern, Gartenstraße Nr. 5.

## Kriegs-Notizbücher

mit deutsch-französischem u. deutsch-russischem Sprachführer per St. 30 Pfennig. Sehr zweckmäßige Liebesgabe zum nachsenden an die im Feld steh. Truppen zu haben bei

**Wilhelm Stäger,**  
Papier- und Schreibwaren.

### Junge

der Schule entlassen, sucht Stellung bei einem Landwirt. Näh. im Verlag.

Heute Nachmittag von 6—7 Uhr wird das einer minderwertigen



## Kuh

das Pfund zu 40 Pfg. ausgehauen.

**Berth. Mayer**

## Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

### Rauch-Utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikeln

### Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. dergl. von 5 Pfg. an.

Polpapier, Holzklippen, sowie alle Bedarfsartikel den Feldpostversand

empfehlen

### Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

## Sämtliche Gartensamereien

frisch eingetroffen.

**Heinrich Christ**

## Tausende verdanken ihre glänzende Stellung

## Selbst-Unterrichts-Werke

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben von Rustischen Lehrinstituten. Redigiert von Professor C. H. H. 6 Bänden, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Die Banklehre
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wiss. geb. Unterricht
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam.	Der Mittelschullehrer	Die Ackerschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die Landwirtschaftliche Fachschule
Die Handelsschule	Der geb. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 100 (Einzelnhefte Lieferungen à Mark 1.25)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwillig. Die Werke sind gegen mögl. Kautionszahlung von Mark 100 zu beziehen.

Die Wissenschaftlichen Unterrichts-Methoden Rustia, letztes weins. Fortschrittsvergn. und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, zielgerechte Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu verwerbende Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

## Bekanntmachung

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen Erbenheim am 16. April 1915, nachmittags 4 folgende Gegenstände: 1 Klavier, ein Klavierschrank, 1 Kommode, 1 Sofa

öffentlich meistbietend Barzahlung versteigert werden. Zusammenkunft Kaufliebhaber nachmittags 4 Uhr am Rathaus. Wiesbaden, 14. April

**Habermann,**  
Gerichtsvollzieher

### Stern-



## SAMEN

echt und hochkeimig für Feld und Garten in bunten Tüten oder Jedes Quantum be

## Hch. Schrank

Gartenstraße.

Graben...  
Wiesbaden...  
Erbenheim...  
Monta...  
die komm...  
nachmittags...  
Die Karten...  
abgegeben...  
Erbenh...  
Auf Grun...  
1913 (S. 6...  
V zum Wasse...  
Batterlauf in...  
vergl. auch S...  
aufzutreten...  
wenn nicht vo...  
Auf Nech...  
weist nicht an...  
er unterzeichn...  
Batterpolzeib...  
werden...  
Wiesbabe...  
Wird ver...  
Erbenh...  
Auf Gr...  
die Sicherun...  
H. G. Bl...  
von Landgü...  
Landkrei...  
April d...  
stellen wol...  
weiben solle...  
neuen Best...  
Die Erl...  
abgeben, i...  
Soweit...  
bestimmt...  
klaubt m...  
ist, oder u...  
ragt, die...  
zum Z...  
dem Berech...  
ende (Krei...  
Wiesba...